

licher Phantasie ausgeführten und gewiß nie als Vorbild gedachten Gefäßradierungen Hirsvogels.

Die Hirsvogel-Frage ist wohl eine der verworrensten in der Geschichte deutschen Kunstgewerbes. In seinen Aufzeichnungen vom Jahre 1547 bespricht Johann Neudörfer die Tätigkeit Augustin Hirsvogels als Glasmaler und Glasbrenner und setzt dann fort: „Er überkam aber andere Gedanken, ließ solches alles fahren, machte eine Compagnie mit einem Hafner, der zog gen Venedig,

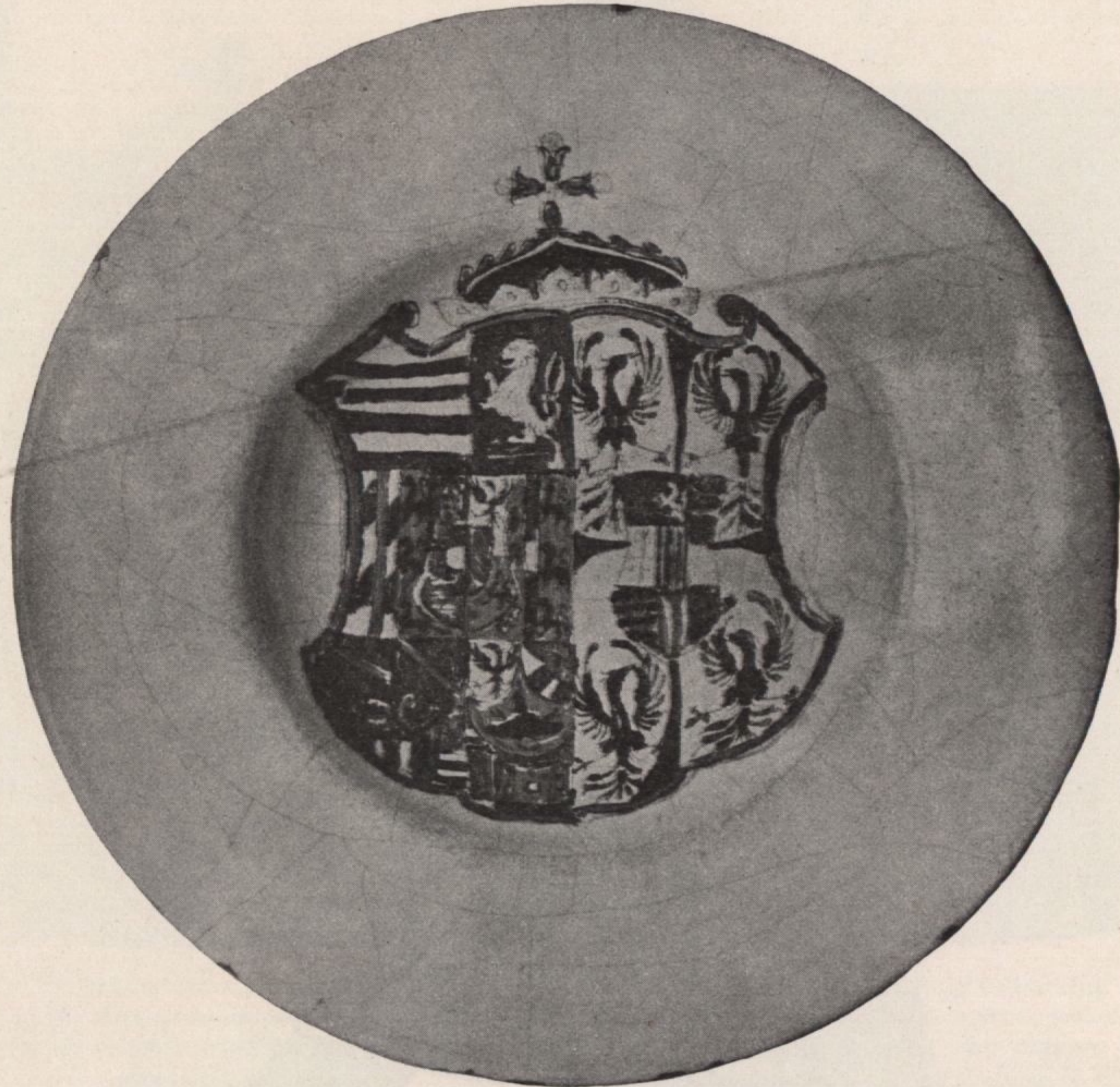


Abb. 56. Süddeutsche Fayenceschüssel mit dem Wappen Österreich-Gonzaga (Kaiser Ferdinand II. und Anna Eleonore von Gonzaga). Um 1622. Durchmesser 0,23 Meter

ward hie ehelich und ein Bürger, musste darinnen das Handwerk und das Schmelzen von neuem lernen, kam wieder hieher, bracht viel Kunst in Hafners Werken mit sich, machte also welsche Oefen, Krüg und Bilder auf antiquitetische Art, als wären sie von Metall gossen, solches liess er auch anstehen, übergab seinem Mitgesellen den Handel, ward ein Wappensteinschneider.“ Der hier genannte Kompagnon Hirsvogels war der Hafner Hans Nickel. Unaufgeklärt bleiben dagegen die gemeinsamen Arbeiten, von welchen Neudörfer sagt, daß sie antiquitetischen Charakter und das Aussehen von aus